

Die Botschaft aus dem All

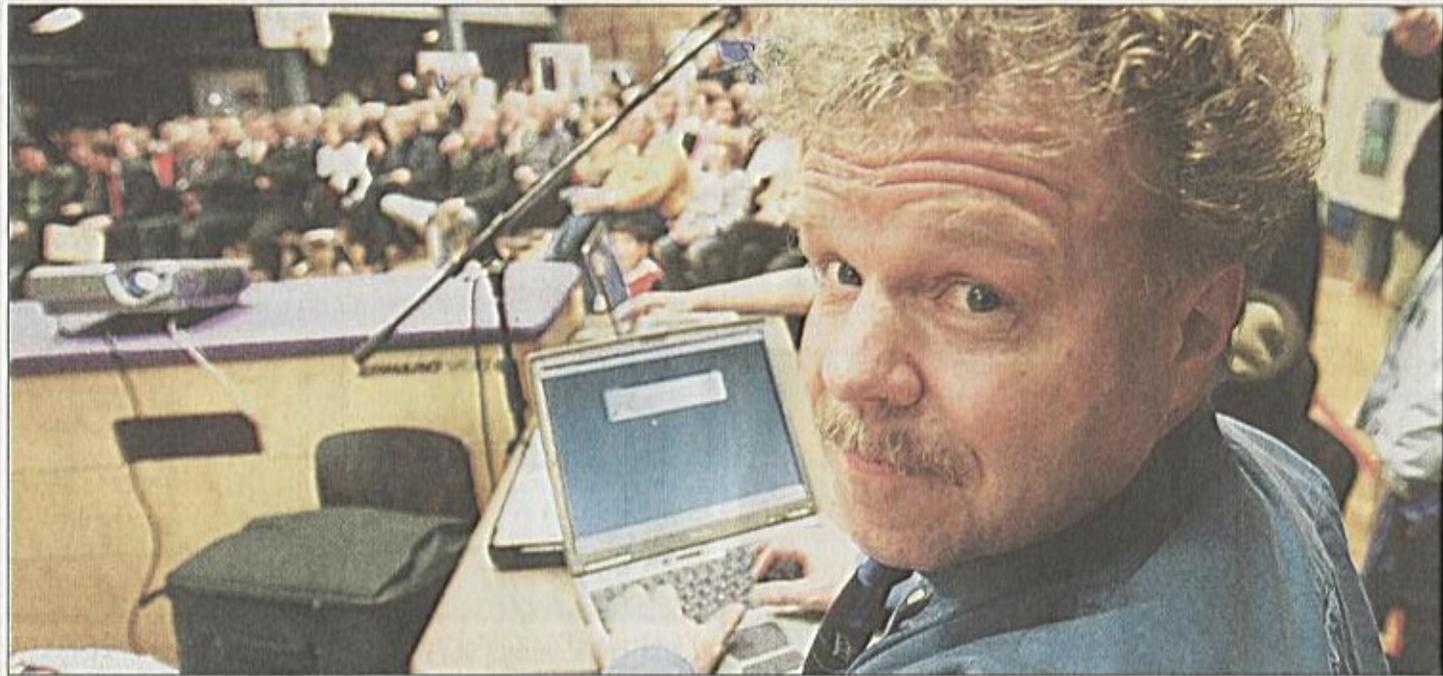
Weltraumtage – Astronaut in bildungspolitischer Mission am Schuldorf – Stirbt oder kommt das Schulfach Astronomie?

VON MICHAEL FRITZ

SEEHEIM-JUGENHEIM. Kommt der Weltraum in der Schule zu kurz? Ist ein Unterrichtsfach Astronomie, wie in der früheren DDR und noch heute in Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg üblich, auch in Hessen nötig? Das Schuldorf Bergstraße, größte Schule im Kreis Darmstadt-Dieburg, beweist wieder einmal Weitblick. Mit den Ersten Bergsträßer Weltraumtagen, zu deren Eröffnung am Donnerstagabend der deutsche Astronaut Reinhold Ewald eigens eingeflogen wurde, will die Schule bis zum heutigen Samstag einigen Wirbel machen.

Ewald, der 1997 für 18 Tage auf der russischen Raumstation MIR arbeitete, ist als Fürsprecher eines Unterrichtsfachs Astronomie kaum zu übertreffen. Als „Flight Control Director“ im Kontrollzentrum im bayerischen Oberpfaffenhofen organisiert er gerade den Betrieb des Labormoduls „Columbus“, das vergangene Woche an die internationale Raumstation ISS angedockt ist. Die Öffentlichkeit wird noch viel von „Columbus“ hören: es ist Europas erstes Labor für Langzeitforschung unter Weltraumbedingungen.

Die bildungspolitische Mission, die Ewald vor 200 Schülern, Eltern und Lehrern im Schuldorf hatte, ist dagegen ein Klacks und darf schon jetzt als gelungen bezeichnet werden. Wenn Ewald aus dem All erzählt, kleben die Zuhörer an seinen Lippen: Er hat die „urgewaltigen Kräfte“, mit denen Raketen ins All schießen, am eigenen Körper erlebt. Standesgemäß für einen Physiker fühlte er sich vor elf Jahren „als Fleisch gewor-



Vom Alltag im All hat Astronaut Reinhold Ewald im Schuldorf Bergstraße berichtet.

FOTO: KARL-HEINZ BÄRTL

eine Verankerung im Lehrplan. Dass Sachsen die Astronomie gerade gestrichen hat, ist für Wolff „ein negativer Westimport“.

Auch in Sachsen-Anhalt gibt es wohl Diskussionen um die Astronomie in der Schule. „Aber wir denken nicht an eine Streichung“, sagte gestern der Pressesprecher im Magdeburger Kultusministerium, Jens Artefuhr, gegenüber die-

ser Zeitung. „In der DDR war es ein Ein-Stundenfach in der zehnten Klasse“, so Artefuhr. Der Minister denke derzeit darüber nach, ob die Astronomie auf ein Halbjahr konzentriert, dann aber zweistündig erteilt werde. Die Neuerung käme einer Aufwertung gleich, denn Einstundenfächer werden oft an den Rand gedrückt – „so wie die Englischstunde in der

DDR, zu der wir Nachmittags um Halbvier einmal anrücken mussten, um sie abzusitzen“.

Astronomie hat mehr verdient, findet Schuldorfleiter Ronald Seffrin. „In Südhessen sitzen die Weltraumbehörde ESA, die Wettersatellitenorganisation Eumetsat, Fraunhofer und GSI.“ Seffrin sieht einen „Auftrag an die Schule, das Thema stärker in den

Blick zu nehmen“. Und er träumt: Er will zwar nicht mehr Astronaut werden, aber eine Sternwarte an seiner Schule – das wäre was.

WELTALL AM SAMSTAG

14 Uhr Öffentliche Tagung der Deutschen Gesellschaft für Schulastronomie, ab 17 Uhr Fachvorträge, nach 20 Uhr Starparty.

ANZEIGE



vor elf Jahren „als Fleisch gewordene Gleichung“. Wer im Welt-
raum am Computer tippt, schwebt
durch den Rückstoß der Tasten
einfach vom Gerät weg. Der
Mensch bleibt bei aller Einschrän-
kung aber ein Phänomen: „Wir le-
ben im All ohne eiserne Lunge, die
Verdauung funktioniert. Nur Kno-
chen und Muskeln müssen wir
ständig trainieren, damit sie in der
Schwerelosigkeit nicht abbauen.“

Grüne Gedanken zwischen Erde und Mond

Ewald hat mit 40 Jahren auf seiner
Umlaufbahn in 400 Kilometer Hö-
he gesehen, „wie das Land als At-
las unter mir hinwegzieht“. Italien
ist in drei Minuten vorbei. Und als
„letzter Mensch zwischen Erde
und Mond“ in lebensfeindlicher
Umgebung wird man wohl auch
zwangsläufig zum Umweltschüt-
zer. „Ich bin ja kein Grüner und
rede auch nicht für Robin Wood“,
sagt Ewald dem ECHO. Doch wie
der Blaue Planet von seinen Be-
wohnern misshandelt wird, ist be-
drückend. „Ich habe Hochachtung
vor dem Mutter Raumschiff – es
wird auf lange Zeit ohne Ersatz
bleiben“, sagt der Astronaut. Wo
sollten Milliarden von Menschen
auch sonst leben?

Der Traum, ein Astronaut zu
werden, bleibt für fast alle ein
Traum. Da muss Ewald die Jugend
enttäuschen. „Es gibt keine reelle
Chance für Euch“, sagt er. Gleich-
wohl sei allein der Weg zum
Traum „sehr lohnend“ – über die
Physik, Biologie und Medizin.

An dieser Stelle kommt wieder
das Schulfach Astronomie ins
Spiel. Die „Deutsche Gesellschaft
für Schulastronomie“ (DGSA), die
die Weltraumtage nach einer Idee
des Seeheimer Lions-Clubs veran-
staltet, glaubt fest an den Sinn ei-
nes solchen Fachs. „Bisher lernen
die Kinder in der fünften Klasse
ein bisschen Sonnensystem, zwi-
schendurch kommen Ebbe und
Flut dran, vielmehr ist nicht“, sagt
DGSA-Sprecher Christian Wolff.
Astronomie als „älteste Wissen-
schaft überhaupt“ verdiene aber